

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
8 (1882)**

198 (24.8.1882)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1037927](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1037927)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Roon-Strasse 85.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfspaltige Corpusspaltel oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Publications-Organ für sämtliche kaiserlichen, königlichen und städtischen Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

No 198.

Donnerstag, den 24 August 1882.

VIII. Jahrgang.

Tagesüberblick.

Berlin, 22. August. Die Uebersiedelung Sr. Maj. des Kaisers von Schloß Babelsberg nach Berlin ist für den 29. d. Mts. in Aussicht genommen.

Der Kronprinz kommt, wie bairische Zeitungen melden, am 26. d. Nachts nach Bamberg und wird dort die ihm von dem König Ludwig zur Verfügung gestellten Gemächer des königlichen Schlosses bewohnen. Der Kronprinz wird vom 27. August bis 1. September einschließlich Uebungen von Truppentheilen des II. bairischen Armee-corps anwohnen.

Die von der „Kreuzzeitung“ gebrachte Nachricht, daß die sächsische Regierung über die Abhaltung des Antisemitencongresses in Dresden nicht sehr erfreut sei und demselben alle nur möglichen Hindernisse in den Weg legen werde, hat begreiflicherweise allgemeines Aufsehen erregt. Wie aus guter Quelle mitgeteilt wird, ist auch der Reichskanzler der antisemitischen Bewegung, namentlich wie sie in Berlin in Tage getreten, nicht sehr hold, und es scheint fast, als ob nach dieser Richtung hin officiöse Kundgebungen erfolgen dürften. Jedenfalls steht es fest, daß man in Berlin mit der ablehnenden Haltung der sächsischen Regierung dem Antisemitencongress gegenüber vollständig einverstanden ist.

Der Zeitpunkt, bis zu welchem die neue Generalstabkarte des deutschen Reiches hergestellt sein wird, ist allem Anscheine nach noch gar nicht abzusehen. Das Werk ist gleichwohl in neuerer Zeit wesentlich dadurch gefördert worden, daß die Kriegsministerien von Preußen, Bayern, Sachsen und Württemberg sich zur Herstellung einer Grababteilungskarte für das deutsche Reich vereinigt. Wie umfangreich diese Karte werden wird, mag daraus entnommen werden, daß dieselbe 674 volle Blätter umfassen soll, von welchen herzustellen haben: der Generalstab Preußens 544, der Generalstab Bayerns 80, der Sachsens 30 und das statistisch-topographische Bureau Württembergs 20.

Schon im vergangenen Jahre war bei dem Erscheinen der letzten Eisenbahnverstaatlichung vielfach die Rede davon, daß die Regierung im weiteren Umfange mit dem Ankauf von Privatbahnen für den Staat beschäftigt sei, und zwar konnte man damals vorzugsweise die Oberschlesische Bahn als Gegenstand bevorzuehender Verhandlungen. Seit Kurzem ist nun wieder die Angabe verbreitet, es solle die Altona-Kieler Bahn für den Staat erworben werden, um auf diese Weise dem späteren Ankauf der Berlin-Hamburger Bahn vorzuarbeiten. Wie man sich erinnern wird, hat die Regierung wiederholt

Anlaß genommen, im Landtage während der vorigen Session ausdrücklich zu erklären, daß die Verstaatlichungen auf lange Zeit hin ihren Abschluß mit den letzten Erwerbungen finden würden. Es wird heute verbürgt gemeldet, daß von Verhandlungen oder Vorbereitungen zu solchen zwischen der preussischen Regierung und irgend einer Privatbahn z. B. auch nicht entfernt die Rede ist.

Der „Reichsanzeiger“ schreibt: Einer amtlichen Nachricht aus Port-Said zufolge ist während der seit dem 20. August sich vollziehenden Besetzung des Suezcanals durch englische Streitkräfte der Verkehr auf dem Canal wegen des Fehlwassers für Handelsschiffe untersagt.

Die Reichsregierung bereitet für den Reichstag einen auf den Reichstagsbau bezüglichen Bericht vor, dessen Abfassung einem sachverständigen Beamten übertragen worden ist, der zur Jury gehört hat und der mit den übrigen Mitgliedern der Parlamentsbau-Commission in Verbindung tritt. Der Reichstag soll in die Lage gebracht werden, seiner Commission etwaige Specialwünsche anheimzugeben; im Großen und Ganzen hat er sich den Arrangements der Commission und der ausführenden Baumeister zu unterwerfen. Daß Wallot (Frankfurt) die Oberleitung des Baues erhält, versteht sich, wenn man will, von selbst; nur wird er sich dauernd mit Regierungsbaumeistern ins Einvernehmen zu setzen haben, schon weil es sich darum handelt, die jedesmal ausgeworfene Bausumme nicht zu überschreiten. Augenblicklich sind die beiden Kasernementsgebäude zwischen der Sommerstraße und der Spree niedergelegt und Hunderte von Arbeitern stellen die neue Spree-Uferstraße her, bis zu welcher hin vom Königsplatz aus das Parlamentsgebäude reichen wird. Diese Straße, welche zwei Pferdebahngelisse aufnimmt, wird sehr breit gebaut werden. Die Beileitung der Kosten geschieht durch Verkauf von Prioritäts-Obligationen der Magdeburg-Halbstadter Bahn, in denen der Parlamentsbaufonds zur Hälfte angelegt wurde. Diese viereinhalbprocentigen Obligationen kamen damals gar nicht an den Markt, sondern Camphausen nahm sie aus erster Hand zum Course von achtundneunzig auf. Der Rest des Baufonds besteht ebenfalls aus Prioritäten, die unter Pari erworben wurden und die jetzt allesamt um drei bis fünf Procent höher stehen. Ein Druck auf den Course wird nicht ausgeübt werden, da die Veräußerung ganz allmählich vor sich geht. Im Ganzen brachten die sieben Millionen Thaler acht Millionen Mark Zinsen, so daß im Ganzen neunundzwanzig Millionen Mark verbaut werden können. Der Baufonds würde noch größer sein, wenn nicht auf Antrag Richters die Zinsen aus dem Reichstagsbaufonds seit

wenigen Jahren an die Reichs-Hauptkasse abgeführt worden wären.

Aus mehreren älteren Provinzen der preussischen Monarchie kommen Klagen über die offen betriebenen Verlockungen zur Auswanderung. Bestimmten Personen ist eine Vergütung für die Zuweisung von Auswanderern nach Afrika, Amerika und Australien versprochen worden. Die Behörden in jenen Landestheilen haben Anlaß genommen, die Bestimmungen des deutschen Strafgesetzbuches gegen derartige Verlockungen in Erinnerung zu bringen; auch sind Erhebungen über den Umfang der Wirkung dieser Vorpiegelungen angestellt worden, welche ergeben haben, daß dieselben in der Provinz Posen besonders hervortreten, von wo aus in der letzten Zeit zahlreiche Auswanderer abgegangen sind.

Wie wiederholt gemeldet worden, wendet die Regierung den immer mehr zunehmenden Auswanderungen aus Preußen nach Nordamerika und der Frage, in welcher Weise dagegen irgendwie vorgegangen werden könnte, die lebhafteste Beachtung zu. Man soll, der „R. Z.“ zufolge, jetzt dahin gelangt sein, gesetzgeberische Maßnahmen in der Richtung in Aussicht zu nehmen, daß Auswanderer vor dem Verlassen des Vaterlandes unbeschadet der durch die Verfassung verbürgten Freiheit der Auswanderung zur Erfüllung zweifellos bestehender öffentlicher wie privatrechtlicher Verpflichtungen, insbesondere der aus dem Gemeindeverbanne, der Familienangehörigkeit, dem Dienst- oder Arbeitsvertragsverhältnis sich ergebenden Verbindlichkeiten angehalten werden können. Dieser Punkt soll mit der beabsichtigten reichsgesetzlichen Regelung des Auswandererwesens erledigt werden.

Infolge mehrfacher Uebertretungen der Vorschriften über die Beschränkung des Hausirgewerbes an Sonntagen sind diese Bestimmungen den Orts- und Kreispolizeibehörden in Erinnerung gebracht worden. Danach ist 1) jegliche Art des Hausirgewerbebetriebes während des ganzen Sonntags und der vom Staate als gültig anerkannten kirchlichen Feiertage untersagt; 2) nach den Stunden des Nachmittags-Gottesdienstes können die Vorstellungen der Kunsttreiter, Tierführer u. s. w. in geschlossenen Räumen mit polizeilicher Genehmigung unternommen werden; auch können wegen Zulässigkeit von Musikunterhaltungen an Sonntagen die Leistungen umherziehender Musiker auf den Straßen und ungeschlossenen Räumen nach dem Nachmittagsgottesdienste gestattet werden. Die Uebertreter dieser Vorschriften werden mit Geldbüße bis zu 150 Mk. oder Haft bis zu sechs Wochen bestraft.

Eine für die Städte der preussischen Monarchie hoch-

18) Gefangen und erlöst.

Roman von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Der Rentier wollte auffahren, er hob drohend die Pfeife empor, da fragte sie langsam und mit funkelnden Augen: „Wo hast Du das letzte Geld gelassen? — Wo warst Du heute Nacht wieder? — Und was hast Du bei dem Doktor Adler gemacht? — Diese Fragen beantwortete mir erst, dann bekommst Du Kaffee.“

Herr von Zimmensee zuckte die Achseln, that einige Züge aus der Pfeife und sagte nach einer Pause: „Das sind meine Sachen, kümmern Dich nichts, — Weiber gehören an den Herd, müssen für den Mann sorgen. Verstanden? — Was ist, gehört mir, Alles mein, — willst Du mir keinen Kaffee geben? — gut, will schon welchen bekommen, quartiere mich bei meinem guten Freunde, dem Leisemann ein, der sorgt für Alles. Hoho, Weibervolk, ich will Euch mores lehren; — ein Jeder sorgt künftig für sich, — Gott für uns Alle. Basta.“

„Sieh, hat unser Schorze doch recht, daß Du einen dummen Streich gemacht, Mann!“ rief die Frau erschrocken, „der Leisemann ist ein Fuchs, der Dich um das Deine bringen und Deine Familie in Noth und Armuth stürzen will.“

„Soll ich Kaffee haben?“ fragte der Rentier wieder kurz und trozig.

Frau von Zimmensee erhob sich jetzt hastig und holte einen Topf vom Herd, der mit dem braunen Tranke dort wohl schon seit dem Morgen gebrodelt hatte; dann folgte sie dem stolz voranschreitenden Hausherrn mit dem Kaffeegeschirr in die Wohnstube.

Am Fenster saß Fräulein von Zimmensee, eine zwanzigjährige Dame von ziemlicher Korpulenz mit glühenden Wangen und matten, nichtsagenden Augen; — man sagte der guten

Dorette sogar nach, daß sie allerlei Mittel gebrauchte, um die Rötche der Gesundheit aus ihrem holden Antlitz zu vertreiben und eine interessante Blässe zu bekommen.

Aber was sagt die böse Welt nicht Alles! —

Der Rentier schlürfte schweigend und wohlgefällig seinen Kaffee, die Frau begab sich wieder etwas unruhig nach der Küche hinaus, während Fräulein Dorette emsig an einer Häkelei arbeitete, die gewöhnliche Beschäftigung der heutigen jungen Damenwelt.

„Da kommt Herr Mahlmann!“ sagte sie plötzlich, aus dem Fenster schauend, „er kommt hier ins Haus.“

„Laß ihn kommen“, murkte der Rentier, sich in das ziemlich zerrissene Sopha zurückwerfend, und einen gewissen vornehmen Anstand, einen unleidigen Patricierstolz offenbarend.

Nach wenigen Minuten wurde die Thüre geöffnet, der Fabrikant Mahlmann trat mit der Sicherheit des Kapitals und einer so zu sagen behäbigen Freundlichkeit in die Stube.

Herr Mahlmann mochte ungefähr 50 Jahre oder etwas darüber zählen. Er war eine große, starke Figur mit einem wahrhaftigen Mephistosgesichte, was Schlantheit und einen eigfalten Ausdruck anbot. Das glattrasierte Antlitz konnte ganz freundlich lächeln, und mit diesem Lächeln hatte der Fabrikant Mahlmann schon manchen arglosen und einfältigen Neuling in sein Garn gezogen und rein ausgeplündert.

Den erfahrenen Menschenkenner freilich vermochte der gute Mann nicht lange zu täuschen; der seltsame, blickartige Ausdruck der grauen Augen, welche wie das Klappern jener gefährlichen Schlange vor der Gefahr warnten, war so falsch und boshaft, daß man der Natur es Dank wissen mußte, den Spiegel der Arglist diesem Menschenantlitz so auffällig eingepreßt zu haben.

Herr Mahlmann besaß dabei eine übermäßig hohe Stirn, welche durch das Ausfallen der Haare hervorgebracht schien; er trug das Haar sorgfältig frisiert, sehr feine, blendendweiße Wäsche, einen Brillant am Busenstreif wie am kleinen Finger, und einen eleganten Stod mit sehr großem, goldenen Knopfe.

Der Mann hatte es in seinem Geschäfte hauptsächlich

auf die unglücklichen Neulinge oder Anfänger abgesehen, welche seinem ehrlichen Worte, das so menschenfreundlich und gutmüthig klingen konnte, vollständig vertrauten und die rettende Hand mit Freuden ergriffen.

Zu spät wurden sie gewahr, daß sie der Geschäftsroutine verfallen und von der Klapperschlange verschlungen waren. Der Geist der Zeit war über sie gekommen, wie Simeon über die Pharisäer.

Herr Mahlmann war der Typus der modernen Speculation unserer Tage, und deshalb stets ein warmer Freund derer, welche noch etwas Hab' und Gut zu verlieren hatten.

Warum er nun ebenfalls den Rentier von Zimmensee aufsuchte, ist demnach nicht schwer zu errathen. Unser Fabrikant hatte einen ebenso großen politischen Scharfblick wie der Aktuar Leisemann, und mit schlaudem Geiste die Berechnung gemacht, daß die Residenz nach zehn Jahren eine völlig veränderte Gestalt angenommen haben müsse. Die Speculation war die heidnische Göttin der Gegenwart, sie bemächtigte sich aller Gedanken der Wissenschaft und slog mit ihren kühnen Kalkulationen über Jahrzehnte hinaus.

Arbeit und Fleiß sind die armseligen Schwestern der Gegenwart, man zuckt die Achseln und betrachtet sie als Reliquien der Vorzeit; nach fünfzig Jahren vielleicht im Schweiße seines Angesichtes eine Art Wohlstand zu erlangen, — wie abgeschmackt, wie fabelhaft lächerlich in unserem Jahrhundert des Dampfes, wo wir bald weder Zeit noch Raum mehr kennen, wo wir die Elemente der ewig schaffenden Natur uns dienstbar machen, und dem Blitze seine Schnelligkeit rauben.

Nein, der menschliche Geist ist keine Pygmäe, er ist erhaben und anbetungswürdig, der Abglanz einer ewigen Gottheit!

Herr Mahlmann hatte seine Zeit begriffen und sich der heidnischen Göttin „Speculation“ ganz in die Arme geworfen. Im Handumdrehen Geld verdienen, viel Geld, das ist die Aufgabe unserer Zeit, welche in ihrer athemlosen Hast dem trassenden Materialismus huldigt.

Die Speculation ist ein Fluch unserer Zeit, sie ersticht die Blüthen des echten geistigen Lebens, indem sie sich der

wichtige Entscheidung hat, nach den „B. P. N.“, neuerdings Se. Excellenz der Finanzminister Scholz getroffen. Bisher waren jene Städte, welche Wasser gegen Bezahlung an das Publikum abgaben, zur Gewerbesteuer herangezogen worden, da von der Erwägung ausgegangen wurde, daß in dem Verkaufe des Wassers an Private das Merkmal eines steuerpflichtigen Gewerbebetriebes zu finden und die daraus erzielte Einnahme als ein gewerblicher Gewinn anzusehen sei. Nur in den Fällen, in welchen das Merkmal der sanitären Einrichtung, wie z. B. bei Berlin die Canalisation, für die Freilassung geltend zu machen war, wurde von der Veranlagung zur Gewerbesteuer abgesehen. Finanzminister Scholz hat nun mittelst Circularverfügung die königlichen Regierungen dahin angewiesen, die von Gemeinden betriebenen Wasserwerke in Zukunft allgemein von der Entrichtung der Gewerbesteuer zu befreien, gleichviel, ob die Anlage- und Betriebskosten direct aus Gemeindefonds bestritten oder durch Bezahlung des gelieferten Wassers aufgebracht werden. Der Herr Minister ist hierbei von der Erwägung ausgegangen, daß ein entscheidendes Gewicht darauf gelegt werden müsse, daß es sich bei Wasserwerken, welche die Aufgabe haben, die Einwohner mit reichlichem und gesundem Wasser zu versorgen, nicht sowohl um gewerbliche, als vielmehr um gemeinnützige Unternehmungen handle.

„Der Starke weicht muthig zurück!“ davon weiß auch die freiconservative „Post“ ein Lied zu singen. Dieses ehrenwerthe Organ der Culturpauker Kardorff und Genossen, hat vor einigen Tagen erst auf die „Ehrenpflicht des Staates“ hingewiesen, die Staatspfarrer zu schützen. Und in seiner neuesten Nummer sagt das gesinnungstüchtige Blatt: „Was die Staatspfarrer betrifft, so mag man ja zugeben, daß dieselben der Herstellung des Friedens zum Opfer fallen müßten, aber diese Angelegenheit mußte und konnte so leicht geordnet werden, daß der Fürstbischof die Autorität des Staates nicht angriff.“ Mit gutem Recht bemerkt hierzu die „Germania“: „also die „Post“ erkennt die Staatspfarrer als unhaltbar; daß ist ein bemerkenswertes Eingeständniß.“ Die Widersprüche der „Post“ deuten am treffendsten auf die Planlosigkeit hin, welche gegenwärtig in unseren leitenden Kreisen herrscht.

Ueber die erneute Einbringung der Vorlage wegen Erbauung des Rhein-Ems-Canals ist noch kein Beschluß gefaßt, doch ist es nicht unwahrscheinlich, daß man wieder darauf zurückkommen wird, zumal da die Regierung nach wie vor großes Gewicht auf die Erörterung und die mögliche Verwirklichung ihrer gesammten Canalbauprojecte legt. Inzwischen darf man mit Sicherheit annehmen, daß die Regierung bezüglich des Rhein-Ems-Canals nicht von der vielfach bestrittenen Forderung abgehen wird, das erforderliche Terrain von den Adiacenten unentgeltlich zu erhalten. Neue Erhebungen haben diese Forderung als völlig unabweisbar erscheinen lassen.

Gräßliche Mordthaten werden neuerdings aus Irland gemeldet: In der Grafschaft Galway wurde am Freitag eine Familie durch eine Bande von der Agrarliga überfallen, der Mann, dessen Mutter, Frau und Tochter getödtet und 2 Söhne schwer verwundet. Einer der schwerverwundeten Söhne, ein 16jähriger Bursche, ist am Sonnabend seinen Wunden erlegen, aber vor seinem Tode konnte er vier Individuen als Verüber des Verbrechens bezeichnen, die in Folge dessen verhaftet wurden. Der andere verwundete Sohn, welcher 14 Jahre zählt, dürfte ebenfalls nicht wieder aufkommen. Der getödtete Pächter war ein blutarmer Mann. Er hatte ein kleines Gehöft gepachtet, welches „boycottirt“ war und, was noch schlimmer ist, seinen Pächter entrichtet, was in den Augen der irischen Terroristen ein todeswürdiges Verbrechen ist. Ob er mit seiner ganzen Familie deswegen ermordet wurde oder weil er die Mörder der beiden Gerichtsvollstrecker Lord Ardilaun's deren Leichen vor geraumer Zeit in einem Teiche bei Lough Mask entdeckt worden, kannte und dieselben anzuzeigen beabsichtigte, wird die Untersuchung ergeben. Im Ganzen sind 13 Personen als der That verdächtig verhaftet worden.

Von angeblich „competenter“ Seite wird aus Petersburg nach London gemeldet: „Ja, dem Hofe nahestehenden Kunst und Wissenschaft mit schneider Gier bemächtigt und mit ihren schmutzigen Händen selbst den goldenen Born der Poesie befudelt.

„Guten Morgen, mein verehrtester Herr von Zimmensee!“ rief der gute Herr Mahlmann mit seinem freundlichen Lächeln, dem Rentier die Hand reichend, „sitz die bleiben, Freunden, um's Himmelswillen keine Umstände gemacht. Gut geschlafen, he? — ja, wer's so haben kann, nach Bequemlichkeit aufstehen, in aller Gemüthsruhe sich dann aufs Sopha hinstrecken, und beim Morgenpfeifen den Kaffee trinken. Wahrhaftig, ein Rentier hat's auf Erden doch am besten. — Ah bitte tausendmal um Entschuldigung, Fräulein von Zimmensee! habe Sie erst in diesem Augenblicke bemerkt, schon so fleißig? — Man sieht Sie aber doch auch immer beschäftigt, immer thätig und dabei so nobel, so fein erzogen, — das Fräulein treibt doch auch Musik?“

„Das versteht sich von selber, Herr Mahlmann!“ rief der Rentier aufgebläht, während die Tochter hold erröthete, und ihr Gesicht einer Klatzrose glich, „Dorette, spiel' dem Herrn Mahlmann etwas vor, meine Lieblingslieder: „Freut Euch des Lebens“, und „Wer niemals einen Rauch gehabt.“

Dorette machte eine halb abwehrende Bewegung, während Herr Mahlmann sich fast entsetzt an einen Stuhl hielt und dann eifrig betheuerte, daß er wahrlich untröstlich sei, seinen Besuch dieses Mal nicht ausdehnen zu können, um sich eines solchen Genusses zu erfreuen.

Die Aussicht auf die musikalische Folter schien ihn in der That so sehr in Furcht zu setzen, daß er sich bereits wieder der Thür zuwandte, als Frau von Zimmensee diese öffnete und ihre Tochter herandrückte.

Herr Mahlmann that einen tiefen Athemzug und zog sich dann ohne Umstände einen Stuhl an den Tisch.

„Ein famoscs Mädchen, meine Tochter!“ bemerkte der Rentier.

„Erzcellent“, betheuerte Mahlmann, mit den Augen zwinkernd, solche Waare bleibt nicht lange am Lager, —

Kreisen spricht man von der Möglichkeit einer Vertagung der Krönung wegen großer Befürchtungen der Czarin. Es sind übrigens alle Vorbereitungen zu einer sofortigen Abreise des Hofes in umfassender Weise getroffen. Sollte die Reise nach Moskau dennoch erfolgen, so sieht es jetzt schon außer allem Zweifel, daß die directe Linie nicht gewählt wird. Für die Geheimpolizisten in Moskau ist ein eigenes Patrouillirungssystem geschaffen worden.“

Bezüglich der Militärconvention verlangt die Pforte nunmehr, wie verlautet: 1) daß die Ziffer des türkischen Effectivstandes von den Engländern nicht limitirt werde; 2) die türkischen Truppen dürfen nur in Alexandrien und nicht in Abukir landen; 3) Einstellung jeder militärischen Action, sobald der türkische Commandant sie verlange; 4) was die Unterordnung der Türken unter die Engländer betrifft, so sollen die Türken vorschlagen, um eine gemeinsame combinirte Action zu stipuliren, ohne ein Obercommando zu specificiren. Ungeachtet langer Besprechungen, welche Sonnabend und Sonntag zwischen Lord Dufferin und Said stattfanden, ist noch keine Entscheidung getroffen. Dufferin fährt fort, bei einzelnen Punkten lebhaft zu opponiren; derselbe soll sogar erklärt haben, daß es verlorene Zeit wäre, unannehmbare Vorschläge erörtern zu wollen. In Folge dessen hat die Pforte ihr ursprüngliches Project modificirt.

Durch die gestern gemeldete, mit Raschheit und Entschlossenheit ausgeführte Besetzung von Ismailia und Port Said hat der englische General Wolseley den ersten energischen Schritt zur Bewältigung der Egypter gethan. Der neutrale Suezkanal befindet sich nun in den Händen der Engländer, die englische Flotte kann ungehindert auf demselben verkehren und schuf sich General Wolseley somit die nöthige Basis, um gegen Kairo, den Mittelpunkt der feindlichen Streitkräfte und Hülfsmittel, mit Aussicht auf Erfolg vorzürücken zu können.

Ueber den Coup der Besetzung des Suezcanals, welche letztere ohne Zustimmung der Großmächte erfolgte, wird geschrieben: General Hamley hatte den Befehl, das Bombardement von Abukir durch einen Flankenangriff von Ramleh aus zu unterstützen, und erhielt von den eigentlichen Plänen des Hochcommandirenden erst Kenntniß, nachdem er am Sonntag Morgen seine verfestigten Ordres eröffnet hatte. Nachmittags machten die Truppen eine Demonstration jenseits der vorgeschobenen Piquets, welche zur Folge hatte, daß der Feind aus seinen Krupp'schen Kanonen feuerte. Die Schiffe flohen indeß über die englischen Linien hinweg. Ein Schuß fiel auf der Straße unweit des Ramleh-Palastes nieder, ohne zu explodiren. Die britischen Vierzigpfänder antworteten und eins der Geschosse zertrümmerte einen Schornstein der Pumpstation Esbet Karschid. Der gepanzerte Train, welcher sich unweit des Eisenbahnknotenpunktes Willaha postirt hatte, erwiderte ebenfalls die Kanonade des Feindes. Während somit überall die Meinung herrschte, daß das lange angelegte Bombardement von Abukir endlich zur Thatfache werden sollte, dampfte die britische Flotte ungehindert in den Suezcanal und besetzte sofort sämmtliche strategisch wichtigen Punkte.

Ueber die Besetzung von Port Said hat die „Daily News“ von ihrem dortigen Specialcorrespondenten einen ausführlichen Bericht erhalten. Derselbe ist vom Sonntag, Abends 10 Uhr, datirt und lautet wie folgt: „Heute Morgen um 3 1/2 Uhr wurde Port Said von 500 Blaujaden und Seefeldaten mit drei Gatling-Kanonen besetzt. Der Gouverneur Ismail Pascha Handy, der seit 5 Wochen ein Flüchtling an Bord der Peninsulardampfer gewesen, wurde wieder in sein Amt eingesetzt. Es wurde kein Widerstand geleistet. Das Militär, 200 Mann zählend, ließ sich ruhig entwaffnen und versteht nun den Dienst mit der Polizei im arabischen Viertel, in welchem vollkommene Ruhe herrscht. Der Gouverneur hielt eine Ansprache an die Truppen, in welcher er sagte, daß diejenigen, welche für den Khehive seien, dableiben könnten und nicht behelligt werden würden, während die Anhänger Arabis am besten daran thäten, denselben aufzusuchen. Der Wortführer der Soldaten antwortete, sie hätten des Khe-

haben sicherlich schon einen Schwiegersohn in spe, mein Verehrtester?“

„Ach was, Schwiegersohn!“ murrte Zimmensee, seine Pfeife ausklopfend, „hat sich heutzutage was damit. Geld ist die Loosung, wo der Mannsfelder Segen fehlt, na, Sie verstehen mich, Herr Mahlmann! — zuletzt wird solche Waare überjährlig und man behält sie am Lager.“

„Ja, lieber Gott, die Welt ist einmal so“, meinte Herr Mahlmann achselzuckend, „Geld macht den Mann, und wo es ihm fehlt, muß die Frau solches einbringen. So rar wie das Geld aber jetzt auch ist, ich weiß wahrhaftig kaum mehr, ob es rund oder viereckig ist, man bekommt kaum etwas zu sehen.“

„Nun, ich denke, es ist rund genug, da es einem immer davonläuft“, lachte der Rentier, „was wollen Sie aber klagen, Herr Mahlmann, das überlassen Sie Anderen, wer so viel Geld verdient, — ja“, setzte er mit boshafter Miene hinzu, „ich weiß das aus bester Quelle, mein Freund Hollmeier hat's mir erzählt, er meinte, Sie verständen das Reichwerden aus dem Ff.“

Mahlmann zog verdrießlich die Augenbraunen in die Höhe und aus den grauen Augen schoß ein unheimlicher Blick.

Dann lehnte er sich auf den Stuhl zurück, beide Hände auf den goldenen Knopf seines Stodes gelegt, den er zwischen den Knien hielt, und sagte ruhig: „Apropos, dieser Hollmeier ist ein Landsmann von mir, ein unglücklicher Geschäftsmann, der in seinem Leben keine Routine lernen wird. Wo hält er sich denn eigentlich auf?“

„Na, wo soll er sich aufhalten, ist Buchhalter bei dem Fabrikanten Rothnagel, — ein richtiger Rothnagel diese ganze Fabrik.“

Herr Mahlmann lachte und blickte dann plötzlich nachdenkend vor sich hin.

„Hören Sie einmal, Herr von Zimmensee“, begann er nach einer kleinen Weile, „Sie könnten mir einen Gefallen thun.“

die Brot gegessen und wünschten ihm zu dienen. Zwei Officiere, wohlbekannte Arabisten, wurden verhaftet und an Bord eines Schiffes gesandt. Mohammed Abul Ata, der Befehlshaber der Truppen, ein Fanatiker der schlimmsten Art und ein sehr gefährlicher Mensch, der seit einiger Zeit als Vicegouverneur fungirt hatte, flüchtete mit 120 Soldaten nach Fort Suemil. Arabis Gouverneur hatte Ismailia vor drei Tagen unter dem Vorwande verlassen, seine Familie zu holen, und ist seitdem nicht gesehen worden. Die Besetzung von Port Said ging in aller Stille und ohne Blutvergießen von Statten. Jeder Europäer in dem Ort, ohne Unterschied der Nationalität, ausgenommen die Beamten der Suezcanalgesellschaft, begrüßte die britische Occupation mit unverbolener Freude. Gestern Mittag lief hier von Herrn v. Lessops in Ismailia ein Telegramm ein, welches meldete, daß England Schiffen das Einlaufen in den Canal von Suez-Ende verboten hätte, und daß die Gesellschaft dagegen Einsprache erbob. Das Verbot war nöthig, um den Canal für die Durchfahrt unserer Truppen frei zu halten.

Ueber die Vorgänge bei der Besitzergreifung von Ismailia sagt eine offizielle Meldung aus Suez vom 20. d.: Die englische, aus Marinetruppen und Infanterie bestehende Truppenabtheilung rückte auf dem Wege über den Canal gegen Chalouf und stieß auf 600 Mann von Arabi Pascha's Truppen, welche sich hinter der Station stark verschanzt hatten. Die Engländer griffen an, schlugen die Egypter in die Flucht und nahmen denselben ein Geschütz und 45 Gefangene ab. Die Engländer hatten 4 Tödtet und Verwundete. Der Verlust der Egypter an Tödteten und Verwundeten beträgt gegen 100 Mann. Die Egypter hatten das Wasser des Süßwassercanals bei Chalouf abgegraben. Der Schaden ist aber wieder ausgebessert und der Canal wird jetzt bewacht.

Aus Suez wird vom 21. Abends officiell gemeldet: Die Verluste der egyptischen Truppen beim gestrigen Zusammenstoß betragen 168 Tödtet und 62 Gefangene, von letzteren sind 27 verwundet.

Den eingegangenen Telegrammen zufolge haben die am 18. und 19. von Alexandrien aus vorgenommenen Reconoscirungen ergeben, daß die Position der egyptischen Truppen bei Rafs-el-Dauar mit schweren Geschützen, darunter auch siebenzölligen Krupp'schen Kanonen, armirt ist, und daß tiefe Gräben vor der Front derselben entlang gezogen sind. Die egyptische Artillerie schoß gut, der von den Engländern gepanzerte Eisenbahnzug wurde beinahe getroffen und einer der Heizer desselben durch einen Granatsplitter verwundet.

Marine.

Wilhelmshaven, 23. Aug. Die Briefsendungen zc. für S. M. Kbt. „Cyclop“ sind bis incl. 25. d. M. nach Gibraltar, vom 25. Aug. d. M. bis incl. 2. Sept. cr. nach Malta und vom 3. Septbr. cr. ab und bis auf Weiteres nach Port Said zu dirigiren. — S. M. Kbt. „Drache“ verholte von der Wert nach der Kohlenbrücke.

Kiel, 22. August. Seine Excellenz der Chef der Admiralität, Staatsminister von Stosch, wohnte heute den Schießversuchen an Bord der Corvette „Blücher“, sowie einem Gefechtschießen des Seebataillons (von Wasser nach Land) bei.

Vokales.

* Wilhelmshaven, 23. Aug. Der Inspektor der 4. Ingenieur-Inspection, Generalmajor Sandhuf, ist in Begleitung des Inspektions-Adjutanten, Hauptmann Hesse, zur Inspicirung der hiesigen Befestigungsanlagen hier eingetroffen und in Hempels Hotel abgestiegen.

* Wilhelmshaven, 23. Aug. Gestern Abend ist eine zweite Sitzung des Festcomitees zur Feier des Seebantages im Magistratsitzungsaal abgehalten worden. In Berücksichtigung der annähernd feststehenden disponiblen Mittel wurde zunächst der Etat für die Sedanfeier, in Einnahme und Ausgabe balancirend, festgestellt. Aus dem demnächst berathenen und einstimmig genehmigten Programm hervor, wo den für alle Vereine zc. wichtigen Beschluß hervor, daß der Festzug nicht um 3 Uhr, sondern erst um 3 1/2 Uhr seinen Anfang nehmen soll. Das Programm selbst werden

„J, warum nicht, wenn ich's kann.“

„Hollmeier ist Ihr Freund!“

„Gewiß, und noch dazu ein sehr guter Freund von mir“, bekräftigte der Rentier.

„Ich möchte dem Manne helfen“, fuhr Mahlmann in einem menschenfreundlichen Tone fort, er ist zum Geschäft verborben, unpraktisch in jeder Hinsicht, — aber er hat dessenungeachtet viel Verstand, das läßt sich nicht wegleugnen, und da glaube ich, man könnte ihn besser an irgend einer Zeitung gebrauchen. Wahrhaftig, es fällt mir bei diesem Gedanken, der mir just in diesem Augenblicke kommt, wie Schuppen von den Augen, der gute Hollmeier ist als Kaufmann nirgends an seinem Platze, es steckt ein Poet in ihm, Dichter, Schriftsteller muß er werden, — die verdienen ein Heibergeld und stecken den Ruhm nur so nebenbei in die Tasche.“

Herr von Zimmensee machte ein sehr erstauntes Gesicht, und schüttelte dann verächtlich den Kopf.

„Gehen Sie mir mit den Schriftstellern und Zeitungs-schreibern, Herr Mahlmann! die haben Alle sammt und sonders nichts. Kenne da einen Menschen, Namens Leichtfuß, hat Alles versucht, ist zuletzt Zeitungschreiber geworden und bietet nun seine schlechten Reim auf mich gemacht, — warten Sie einmal, — es heißt so: „Wär' ich der Herr von Zimmensee, ich haute nichts als bunten Klee, führ' Dich und Esel auf die Weid“, und lebt' mit beiden in stiller Freud.“ — Herr Mahlmann lachte laut auf und griff dann plötzlich nach seinem Hute, um sich zu empfehlen.

„Apropos, warum ich eigentlich gekommen“, sagte er schließlich so nebenhin, „ich hätte Lust, von Ihren Ländereien etwas zu erhandeln. Sind Sie zum Verkaufe geneigt?“

Herr von Zimmensee blies einige Wolken aus seiner Pfeife und machte dann ein etwas verlegenes Gesicht.

„Ja, sehen Sie, Herr Mahlmann! die Sache läßt sich jetzt nicht mehr machen; ich habe mit dem Altuar Leifemann bereits abgeschlossen.“

(Fortsetzung folgt.)

wir unseren Lesern in den nächsten Tagen mittheilen. Erwähnen wollen wir noch, daß im Laufe der Beratungen Klage darüber geführt wurde, daß bei festlichen Veranlassungen so wenig Flaggen an den Häusern zu finden sind. Interessant ist z. B. die Thatsache, daß das größte Privathaus in der Noosstraße — das sogenannte Rothe Schloß — bei solchen Gelegenheiten nur eine Flagge zeigt, welche aber wiederum einer Behörde — dem Magistrat — angehört. Mit Rücksicht auf das bevorstehende Sedanfest und die am 16. September stattfindende Enthüllung des Prinz-Abolbert-Denkmalts erachteten es die Comiteemitglieder für angebracht, daß bei jeder sich bietenden Gelegenheit durch Wort und Schrift darauf hingewirkt werde, daß unsere Stadt in vorkommenden Fällen ein wirklich festliches Gewand anzulegen im Stande sei.

Wilhelmshaven, 23. Aug. Dem Gendarm R. von hier ist es gelungen, am 19. und 20. d. drei stechbriefflich verfolgte Personen, welche sich nach Wilhelmshaven gewandt hatten, festzunehmen. Die Verhafteten sind: 1) der Arbeiter Hermann Fehner aus Leer, wegen Unterschlagung stechbriefflich verfolgt von der Staatsanwaltschaft zu Osnabrück, 2) der Arbeiter Johann Stacjewski aus Dlonie, wegen körperlicher Mißhandlung verfolgt vom Amtsgericht zu Wittmund, 3) die Dienstmagd Jansen Wolters aus Norden, wegen Unzucht verfolgt vom Amtsgericht Aurich.

Wilhelmshaven, 23. Aug. In unverminderter Heftigkeit hält das mit Sonntag eingetretene abscheuliche Wetter mit seinen stochweisigen Regenschauern an. Auf 10 Minuten Sonnenschein folgt ein halbständiges Durchpeitschen der ausgiebig niederströmenden Regenmassen in prompter Wechselfolge den ganzen Tag hindurch. Unzählige sind die Klagelieder, welche darüber angestimmt werden, daß gerade die Zeit, welche uns beständiges Wetter bringen soll, so gar nicht ausgenutzt werden kann. Schon in der schönsten Sommerzeit gezwungen zu werden, sich wieder an die Stubenhockerei des Winters zu gewöhnen, ist doch sicher fatal. Doch wir wollen uns mit dem Spruch trösten: „Und wenn's genug geregnet hat, so hört's auch wieder auf!“

Wilhelmshaven. Postsendungen an die Truppen im Mandover. In den weitaus meisten Fällen werden die Angehörigen von Soldaten u., welche sich im Mandover befinden, darüber im Unwissen sein, welche Stand- oder Cantonnementsquartiere die Truppentheile der Folge nach beziehen; es wird ihnen darum auch der Anhalt dafür fehlen, wohin mit Sicherheit die Correspondenz für dieselben zu richten ist. Zeitig, wo die überwiegende Mehrzahl aller Truppengattungen die Garnison verlassen oder schon verlassen haben, wollen wir im Interesse der Betheiligten den Hinweis nicht unterdrücken, daß die Correspondenz an Truppen im Mandover, sofern der Aufenthaltsort nicht unzweifelhaft feststeht, wohlgeigneter nach dem Garnisonort des Truppentheils zu adressiren ist, von wo aus die schleunige, unaufgehaltene und kostenfreie Nachsendung in allen Fällen sichergestellt ist.

Aus der Umgegend und der Provinz.
Leer. In Leer scheint die Schützenfrage in keiner großen Blüthe zu stehen, indem man der „Ostf. Ztg.“ schreibt: Der Schützenverein zu Leer hat etwa ein Duzend aktive Mitglieder, die Zahl der Freunde soll dreimal so groß sein. Der das diesjährige Schützenfest eröffnende Festzug umfaßte zwei Musikchöre und ungefähr fünfzehn Schützen.

Dsnabrück, 21. Aug. Auf Antrag des Oberbürgermeisters Drüning hat die königl. Eisenbahndirection zu Hannover in Uebereinstimmung mit der königl. Eisenbahndirection zu Köln für die Teilnehmer an dem hannoverschen Städtetage genehmigt, daß den gewöhnlichen Retourbillets, welche die Teilnehmer an Städtetage in der Zeit vom 15. Sept. d. J. an für Strecken der königl. preuß. Staatsbahnen, sowie für die braunschweigischen Bahnen zur Reise von ihrem Wohnorte nach Dsnabrück und — soweit direkte Retourbillets nach Dsnabrück nicht bestehen in der Richtung nach Dsnabrück zu lösen, eine verlängerte Gültigkeitsdauer bis einschließl. den 20. September d. J. beigelegt werde.

Hannover, 20. August. Das vor einigen Jahren in Concurs gerathene hannoversche Guß- und Walzwerk wurde in dem vor mehreren Monaten stattgehabten Verkaufstermine von einer Anzahl Prioritätsgläubiger, die einen Gesamtbetrag von 450,000 M. vertraten, erstanden, und wird demnächst in Form einer Aktiengesellschaft neu gegründet werden.

Hannover, 21. Aug. Die Generalversammlung der Vereinigten (gegen 7000 Mitglieder zählenden) Architekten- und Ingenieurvereine Deutschlands ist heute im Namen des Ministers der öffentlichen Arbeiten, Maßbach, von dem Landdrosten v. Kranach begrüßt und eröffnet worden. Namens der Stadt Hannover bewillkommnete Stadtdirektor Kuhlmann die Gäste. Die Versammlung trat hierauf unter Vorsitz des Bauraths Professor Köhler in die wissenschaftlichen und künstlerischen Beratungen ein. Die Stadt hat zu Ehren der Gäste, unter deren Theilnahme heute die Einweihung des alten vom Baurath Hofe und Maler Schaper restaurirten Rathhauses erfolgt, festlichen Flaggenschmuck angelegt. — Die Abgeordnetenversammlung des Verbandes tagte bereits seit dem 19. in unserer Stadt und hat bezüglich der zur Erörterung stehenden Reform der Ausbildung der Staatsbaubeamten mit 70 gegen 4 Stimmen folgende Resolutionen gefaßt, welche mit den von der „Köln. Ztg.“ vertretenen Anschauungen übereinstimmen: 1) Die obligatorische Dauer der praktischen Thätigkeit zwischen der ersten und zweiten Staatsprüfung ist auf drei Jahre auszudehnen, die Vorbereitungszeit zur 2. Prüfung dagegen durch Festsetzung einer Frist von 6 Monaten für Bearbeitung der häuslichen Probeaufgabe einzuschränken. 2) Während der praktischen Thätigkeit auf der Baustelle und der gleichen zwischen der ersten und zweiten Staatsprüfung ist für den mit dieser Thätigkeit verbundenen Kostenaufwand eine Entschädigung zu gewähren, welche während der Vorbereitungszeit bei den Localbaubeamten (Betriebsamt, Bauamt), sowie bei den Regierungs- und Eisenbahndirectionen forsfällt. 3) Eine Uebernahme der

Verpflichtung Seitens der Regierung für die sachgemäße praktische Ausbildung zwischen der ersten und zweiten Staatsprüfung ist in hohem Grade erwünscht.

Celle, 21. Aug. Am 19. d. M. ist in einer Forstkoppel beim Dorfe Marwebe, Amts Celle, von 2 Frauen, die, um Kronsbeeren zu suchen, dorthin gegangen waren, die Leiche eines bislang noch unbekannt gebliebenen Mannes gefunden worden. Darüber, ob der Unbekannte eines natürlichen oder eines gewaltsamen Todes gestorben ist, wird wohl erst die einzuleitende Untersuchung Aufschluß geben können.

Berden, 19. Aug. Vor mehreren Tagen fand man in dem Orte Hüttenbusch, theilweise vulgo Klinkenberg genannt, in einem Brunnen den Einwohner Metzger erhängt. Ob hier ein Mord vorliegt oder ob Metzger sich selbst entleibt hat, wird hoffentlich die amtliche Untersuchung an den Tag bringen. Die Annahme eines Selbstmordes hat unter solchen Umständen allerdings wenig Wahrscheinlichkeit für sich, da es wenig glaubhaft erscheint, daß ein Selbstmörder einen so seltsamen Ort zur Ausführung seiner Absicht wählt. Von anderer Seite wird mitgeteilt, daß man Metzger nicht hängend, sondern mit einem Strick um den Hals im Brunnen liegend gefunden habe, und es seien Anzeichen vorhanden, daß der Strick nach dem Aufhängen des Körpers gerissen sei. Metzger soll in lauern-der Stellung vornübergebeugt, bis an die Brust im Wasser sitzend, im Brunnen gefunden sein. Am Mittwoch Abend ist in Hüttenbusch eine Verhaftung erfolgt, die mit diesem Vorfall in Verbindung gebracht wird.

Bremerhaven. Ueber den Mangel an Matrosen wird hier gegenwärtig sehr geklagt. Das Schiff „Sirius“ mußte, nachdem es vollständig reisefertig war, wegen fehlender drei Mann mehrere Tage hier auf Rhede liegen bleiben. Die Heuer ist jetzt bereits auf 50 Mark pro Monat gestiegen.

Ueber ein Landungsmanöver unseres Panzergeschwaders

berichtet die „Voss. Ztg.“: Die Uebungen des in der Danziger Bucht auf der Rhede bei Gringen versammelten Panzergeschwaders ziehen täglich eine Menge Schaulustiger herbei, die oft tief aus dem Binnenlande dem seltenen Schauspiel beizuhören. In der That bieten die Kolosse in ihrer Bewegung ein eigenartiges Bild, wie sie langsam und majestätisch sich fortbewegen, trennen, um gleich darauf in veränderten Kurs bei einander zu sein, bald zu zweien, bald in langer Frontlinie avanciren, halten und ihre Breitseiten mit den im Sonnenlicht schimmernden Kanonenmündungen zeigen. Am meisten ziehen jedoch das Publikum die an jedem Mittwoch stattfindenden Landungsmanöver an, deren wechselvollen Bildern auch wir folgen wollen. Wir finden uns gegen 8 Uhr auf einer hart an der See vor dem Dorfe Orhöft liegenden Höhe ein, an deren Fuß das Geschwader liegt.

Die General- und Spezialidee ist in Kürze folgende: Eine feindliche Armee hat Danzig zernirt und beabsichtigt die Stadt mit Hilfe eines Panzergeschwaders zu beschließen. Da sich stärkere feindliche Streitkräfte zwischen der Stadt und der See gezeigt haben, so erhält am heutigen Tage der Admiral den Befehl mit einer Landungs-Division eine Reconnoissance vorzunehmen. Derselbe beschließt daher, sich so nahe wie möglich dem Strande zu nähern, Truppen ans Land zu setzen und zuerst sich der um das Dorf Orhöft liegenden Höhen zu bemächtigen.

Noch liegen die Schiffe unbeweglich, sie scheinen ausgestorben zu sein, denn kein menschliches Wesen ist zu sehen. Die See ist ziemlich unruhig, die Wellen zerrieseln an den Panzern; sie zu erschüttern, sind sie kraftlos. Do steigt auf dem Admiralschiff eine rothe Flagge empor. Sofort sehen wir dieselbe bei den andern Schiffen ebenfalls in die Höhe fliegen. Gleich darauf folgen der ersteren drei, vier, fünf in verschiedenen Farben. Nun fängt es an, lebendig zu werden, wir hören die schrillen Bootsmannspfeifen, Kommandoworte, wir sehen eine fieberhafte Thätigkeit, die Matrosen unter Führung der Kadetten wie Katzen an den Wanten in die Höhe klettern, die Ankerketten rasseln, die Schiffe setzen sich in Bewegung, sie nähern sich dem Lande. Ein neues Signal — und wie mit Zauberstab sind die Boote mittelst des eben von den Matrosen hergestellten Hebezeuges im Wasser, mit Proviant und Mundvorrath gefüllt. Von allen Seiten springt und klettert die Besatzung hinein, Matrosen und Seefoldaten, die Wäpfe auf dem Rücken, das Fackelmesser an der Seite, theils über die Fallrepp-Treppe, theils an den über die Reeling gemauerten Strickleitern.

Gleichzeitig werden in die beiden größten Boote jedes Schiffes je ein Geschütz nebst zugehöriger Boots-Lafette hinabgelassen, die vorn im Bug ihren Platz erhalten. Ihnen folgt die Räderlafette, auf die das Geschützrohr an Land gelegt wird. Die bemannten und von dem jeweiligen ältesten Offizier hinter den Schiffen gesammelten Boote eilen nun unter den taktmäßigen Ruderschlägen dem Vereinigungspunkte des ganzen Geschwaders zu und fahren von hier aus unter dem Befehl des Kommandanten des Flaggschiffes — zur Zeit Kapitän zur See Deinhard — ans Land. Die Boote laufen auf, der Mast wird hinübergeworfen und von der Besatzung des Bootes als Laufbrücke benutzt, während die Geschütze auf zwei starken Eichenplanen, auf denen die Räder laufen, ausgeschifft werden. Ebenso gewandt wie auf den Schiffen, sehen wir die Leute ans Lande. Im Laufschrift eilen die Patrouillen und die Spitzen der Avantgarde vor, die aus den Landungstruppen des „Preußen“ und 4 Geschützen bestehend, unter Kommando des Corvetten-Capitains Beck's, das Ausschiffen und die Formirung des ganzen Detachements decken soll. Eben setzt sich das Gros, nachdem die Avantgarde entsprechend vorgeführt ist, in Bewegung, als der durch Flaggen markirte Feind auf den Höhen von Orhöft dem weiteren Vordringen ein Ziel setzen zu wollen schien. Dieser Moment war aber von dem Geschwader, das sich in der Flanke des Gegners zum Gefecht klar gemacht hatte, vorausgesehen; denn in demselben Augenblicke sehen wir es auf den Schiffen aufblitzen und den Pulverlampf über den Wellen in großen Ringen dahintanzen,

während der Kanonendonner sich hundertfach an dem schluchtreichen Gestade bricht. Das Detachement setzt jedoch, nachdem die Avantgarde eine Schützenlinie entwickelt und ihre Batterie aufgeproßt hatte, seinen Vormarsch durch sprunghaftes Vorgehen fort, zumal das 2. Treffen, die Besatzung des „Kronprinz“ und „Friedrich Karl“ zur Unterstützung in die erste Linie eingetreten sind. Da der Feind ebenfalls Verstärkungen herangezogen hatte, entspinnt sich ein stehendes Feuergefecht, das schließlich, nachdem die zweite Batterie aufgeföhren war, zu Gunsten der Angreifer sich zu entscheiden scheint. Bald ist die Schützenlinie bis 150 Schritt an den Gegner herangelommen; die Unterstützungstruppen rücken in die Feuerlinie, es ertönt das Signal „Seitengewehr pflanzt auf“ und mit „Hurrah“ werfen sich die Angreifer auf den Gegner, der in schleuniger Flucht seinen Rückzug antritt.

Es war für die Truppen wie die Zuschauer ein prachtvolles Bild, wie die Uniformen der Seefoldaten, gemischt mit den Blausackern der Matrosen, die steilen Hänge des Ufers erklimmen, wie die Geschütze, von den kräftigen, herkulischen, wettergebräunten Seeleuten gezogen, selbst die steilen Berge im Trabe hinaufzuführen, wie hinter den vorgehenden Kameraden, dem Ernstfall entsprechend, die Krankenträger ihres traurigen Amtes warteten. Zu letzterem Zwecke mußten eigens hierfür bestimmte Leute liegen bleiben, auf deren Brust ein angehefteter Zettel die Verwundung angab. Je nach der Schwere der Verletzung wurde entweder an Ort und Stelle ein Verband angelegt, oder die Verwundeten von den Krankenträgern auf Bahnen nach dem Verbandplatz getragen, um von hier durch das Sanitätsboot zum Geschwader zurückgebracht zu werden.

Der Gefechtsanfang folgte zum Schluß noch eine Parade. In der Aufstellung standen die Matrosen- und Seefoldatenabteilungen abwechselnd im ersten Treffen; im zweiten die beiden Batterien. Nachdem der Admiral die unter präsentem Gewehr stehende Front abgesehen, formirte sich die Landungsdivision zum Parademarsch, der auch seitens der Batterien im Laufschrift erfolgte. Gegen 10 Uhr war die Uebung zu Ende; Geschütze und Mannschaften wurden wieder in die Boote eingeschifft, die, von den Dampfmaschinen in Schlepptau genommen, in wenigen Minuten die Schiffe erreichten. Wir hören wieder Kommandorufe und die Bootsmannspfeife, sehen noch einmal die Matrosen blitzschnell die Wanten hinauf- und hinabsteigen und in wenigen Augenblicken liegen die Panzer da, regungslos wie heute Morgen.

Bermischtes.

— **Geldern, 19. Aug.** Durch einen Unfall, dessen Entstehung unsere Hausfrauen sich zur Warnung dienen lassen mögen, wurde einer Familie das Mittagessen in bedenklicher Weise gestört. Die Frau warf plötzlich Messer und Gabel weit von sich und sprang vom Tische auf, dabei heftig hustend und bald darauf unter den Zeichen beginnender Erstickung zu Boden fallend. Man glaubte anfangs, eine Gräte — man speiste Kalb — sei die Ursache der Erscheinung, als aber schließlich Blut aus dem Munde der bedauernswerthen Frau floß, rannte der älteste Sohn zum Arzt. Dieser brachte denn nach einem leichten operativen Eingriff ein Angelhäkchen ans Tageslicht, das die Frau am oberen Theil des Schlundes nicht unerheblich verletzt hat, so daß sie das Bett hüten muß.

— **Respektables Gewicht.** Von Dülmen wird als Kuriosum gemeldet, daß bei dem dort am 13. und 14. d. gefeierten Schützenfeste der Oberst, der Major und die beiden Adjutanten ein Gesamtgewicht von ca. 900 Pfund repräsentirten. — Da' giebt es unter den Dortmundern doch noch gewichtigere Schützen, meint die „D. Ztg.“, es ließen sich bei dem letzten Feste nämlich vier Schützen, denen das Marschiren zu beschwerlich war, in einer Kutsche fahren und zwar wogen diese vier weit über 1000 Pfund.

— **Ein Paar Neuzuvermählende,** wahre Turteltauben, sitzen vor dem Bürgermeister. Während der Verlesung des Heirathscontractes suchen sie instinktiv ihre Hände, und die Brautleute werfen sich schmachtende Blicke zu. Der Bürgermeister, ein alter Skeptiker, betrachtet sie und murmelt für sich: „Arme Kinder! Wie schade, sie zu heirathen! Sie lieben sich so sehr!“

— **Aus der Schule.** Schulspektor: „Du Franzl, sag' Du mir einmal, wozu hat der liebe Gott die Kartoffeln erschaffen?“ — Franzl: „Damit — daß die armen Leute auch wen haben, dem sie die Haut abziehen können.“

— **Damenschneider:** Das Kleid sitzt vortrefflich, mein Fräulein, wie angezogen; nur der Hals ist ein wenig zu lang, den werde ich ihnen aber gleich abschneiden!

— **Ja, schön Se,** erklärte ein Schaf, da röhmen sich immer die Breigen mit ihrer Dapferkeit; aber was wär's denn bei St. Privat gewäsen, wenn wir Schafchen nicht dabei gewäsen wärn? — Kerschuchen wär's gewäsen!

Wilhelmshaven, 23. Aug. Coursericht der Oldenb. Spar- u. Leih-Bank (Königl. Wilhelmshaven).	
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	gekauft 101,90 %
4 „ Oldenb. Confol.	100,50 „ 101,50 %
4 „ Silbde 100 M. i. Vert. 1/4 % höher.	
4 „ Feuerliche Anleihe	99,75 „ 100,75 „
4 „ Oldenburger Stadt Anleihe	99,75 „ 100,75 „
4 „ Bareler Anleihe	99,75 „ 100,75 „
4 „ Cutin Albeder Prior. Obligat.	100,00 „ 101,25 „
4 „ Landtschaftl. Central-Bandbr.	101,00 „ 101,55 „
3 „ Oldenb. Prämienanl. p. St. in M.	147,75 „ 148,75 „
4 „ Preuß. consolidirte Anleihe St. à 200 M. 500 M. u. 300 M. i. Vert. 1/4 % höher.	101,40 „ 101,95 „
4 1/2 „ Preussische consolidirte Anleihe	104,25 „
4 1/2 „ Pfandbriefe der Rhein. Hypotheken-Bank Ser. 27 — 29	100,00 „
4 1/2 „ Pfandbr. der Rhein. Hyp. -Bank	98 „ 99 „
4 „ Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekenbank	101,20 „ 101,75 „
4 „ Pfandbr. der Braunsch.-Hannoversch. Hypothekenbank	96,20 „ 96,75 „
4 „ Borussia Priorit.	101,00 „ 102,00 „
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	168,00 „ 168,80 „
„ „ London kurz für 1 Pfr. in M.	20,43 „ 20,53 „
„ „ Newyork „ „ 1 Doll. „	4,17 „ 4,22 „

Hochwasser in Wilhelmshaven:
Donnerstag: Vorm. 7 U. 8 M., Nachm. 7 U. 53 M.

Bekanntmachung.

Die Abfuhr der hinter der Hammerschmiede und Maschinenbauwerkstatt lagernden Haufen Schlacken, Chamottbrocken, verbrannten Formfands zc. soll öffentlich verdingen werden, wozu auf

Mittwoch, den 30. d. M.,
Vormittags 11 1/2 Uhr,
im Geschäftszimmer des Vorstandes der Verwaltungs-Abtheilung ein Termin anberaumt ist.

Bietende wollen zu diesem Termin ihr Angebot versiegelt, portofrei und mit der Aufschrift:

„Angebot auf Abfuhr von Schlacken zc.“
versehen, an die unterzeichnete Abtheilung einfinden. Bedingungen können in der Registratur eingesehen, oder auch gegen M. 0,50 von der Registratur abschriftlich mitgetheilt werden.

Wilhelmshaven, 19. August 1882.

Kaiserliche Werft,
Verwaltungs-Abtheilung.

Oeffentliches Ausgebot.

Die Arbeitsleistungen und Materialien-Lieferungen zur Herstellung eines Magazines für feuergefährliche Gegenstände sollen an einen Unternehmer vergeben werden.

Zeichnungen, Bedingungen und Offerten-Formulare liegen in der Registratur — Adalbertstraße 6 — zur Einsicht aus; auch können letztere gegen Erstattung von 0,50 M. pro Stück verabfolgt werden.

Unternehmer wollen ihre mit entsprechender Aufschrift versehenen Angebote bis zum

Dienstag, den 5. Sept.,
Vorm. 11 1/2 Uhr,

an die Registratur einreichen, woselbst die Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Unternehmer eröffnet werden.

Wilhelmshaven, 22. August 1882.

Torpedo-Depot.

Bekanntmachung.

Die Brücke in der Landstraße vor Neustadt-Giddens ist wegen Reparatur und Erweiterung vom 28. August bis 9. September c. für Fuhrwerke gesperrt.

Wittmund, den 21. August 1882.

Der Amtshauptmann.

© Heffer.

Oeffentliche gemeinsch. Sitzung

beider städt. Collegien

am Donnerstag, den 24. August c.,

Abends 6 Uhr,

im Magistrats-Sitzungs-Saale.

Tagesordnung:

1. Ankauf eines Grundstücks zur Anlage eines Friedhofes und Armenarbeitshauses.

2. Verschiedenes.

Wilhelmshaven, 21. August 1882.

Der Magistrat.

Die Schuldner des in Concurs gerathenen Kaufmanns **G. D. Sarken** hier selbst werden aufgefordert, binnen 14 Tagen an den unterzeichneten Concurs-Verwalter Zahlung zu leisten.

Carl Reich,

Bismarckstr. 10.

Zu verkaufen

5-6 schöne Baupläge an der neuen Straße von Kopperhörn nach Neubremen, unter meiner Nachweisung.

Neuende, den 15. August 1882.

H. C. Cornelissen.

Zu verkaufen

eine kupferne **Cystrernen-Dumpe.**

Elfsaß, Bismarckstraße 15.

Eine Streichzither zu verk. Näh.

bei **G. Pietsch,** Hinterstr. 11.

Gesucht

auf sogleich ein **Lehrling** und ein **Gefelle,** der eben seine Lehrzeit beendet.

Chr. von Colln, Bäcker,

Bismarckstraße 56.

Die gemeinschaftliche Uebung der Mitglieder

sämmtlicher Männer-Gesangvereine

findet am **Sonnabend, den 26. d. M.,** Abends 8 1/2 Uhr präcise, im **Kaisersaal** statt. Vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Das Fest-Comité zur Feier des Sedantages.

Fortbildungsschule des Gewerbevereins.

Eröffnung des Winter-Cursus
am **Sonntag, den 3. Sept.,** Morgens 8 Uhr.

Stundenplan:

Sonntag Morgens von 8-10 Uhr: **Zeichnen** für Maschinenbauer, Schiffbauer, Schlosser und Klempner.

Dienstag Abends von 7 1/2-9 1/2 Uhr: **Constructionszeichnen** für Maurer, Zimmerer und Tischler, sowie Freihandzeichnen.

Mittwoch Abends von 7 1/2-9 1/2 Uhr: **Zeichnen** für Maschinenbauer, Schiffbauer, Schlosser und Klempner.

Donnerstag Abends von 7 1/2-9 1/2 Uhr: **Constructionszeichnen** für Maurer, Zimmerer und Tischler, sowie Freihandzeichnen.

Freitag Abend von 7 1/2-9 1/2 Uhr: **Deutsche Sprache** und **Raumberechnung.**

Sonnabend Abends von 7 1/2-9 1/2 Uhr: **Deutsche Sprache** und **arithmetisches Rechnen.**

Lehrlinge und Söhne von Mitgliedern des Vereins genießen freien Unterricht. Anderweitige Lehrlinge werden, soweit der Raum reicht, auch zugelassen, zahlen jedoch ein monatliches Schulgeld von 50 Pfg. Neu aufzunehmende Schüler wollen sich an den vorgenannten Tagen bei den Herren Lehrern melden.

Der Verein beabsichtigt in diesem Winter außer obiger Lehrlingschule einen **Cursus für Gefellen** einzurichten, falls sich eine genügende Anzahl bis zum 25. dieses Monats bei dem Unterzeichneten meldet. Es sollen Sonntag Nachmittags und Montag Abends je zwei Stunden gegeben werden.

Um Wünschen entgegenzukommen, soll das Schulgeld nach Maßgabe der Anmeldungen festgesetzt werden.

Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

J. Frielingsdorf.

Dampfer-Verbindung Wilhelmshaven-Norderney.

Es tritt folgende Fahrplanänderung ein: Statt 26. August, 12 Uhr 30 Min. Nachm., fährt der Dampfer „Elfsaß“ von Wilhelmshaven erst **am Sonntag, den 27., früh 4 Uhr,** und am **Donnerstag, den 7. Sept.,** statt 12 Uhr 30 Min. Nachm., bereits **4 Uhr früh** des nämlichen Tages.

Th. Rocholl & Co.

Wein-Lager.

Der Herr **H. F. Christians** in **Wilhelmshaven** unterhält fortwährend ein Lager unserer durchaus reingehaltenen **Bordeaux-, Rhein-, Ungar-, etc. Weine** und giebt davon nach unserer Preisliste ab.

Leer. **Runge & Doden.**

Ich nehme höflichst Bezug auf vorstehende Annonce und halte mich zur Lieferung von Weinen der vorstehenden Firma, die ganz vorzügliche Qualität liefert, bestens empfohlen.

H. F. Christians,

Rothes Schloß.

Cigarren,

Bremer, zu fest verzeichneten Preisen in großer Auswahl, außerdem für

Monopolfreunde

ein ziemliches Sortiment Formen-Cigarren, Hand Cigarren, Cigaretten, Schnupftabak und Rauchtobak laut gedrucktem Preiscurant der **Kaiserlichen Tabaks-Manufactur in Straßburg** empfiehlt

C. J. Arnoldt.

Neue Zeugniß-Hefte

sind **à 20 Pf.** zu haben in der

Buchdruckerei des Tageblattes.

Insertate

für alle Zeitungen und Zeitschriften des In- und Auslandes werden von der unterzeichneten Expedition entgegengenommen, prompt besorgt und zu Originalpreisen ohne Portoaufschlag berechnet.

Exped. des „Wilhelmsh. Tagebl.“

Reismehl,

billigstes Schweinefutter, pr. 100 Pfd. zu 6 M. incl. Sac empfiehlt

W. Kubrt.

Neue Salzgurken

a Anker 10 M. incl., a 1/2 Anker 6 M. incl. verlobet unter Nachnahme

Carl Rost, Quedlinburg.

Empfehle vorzügliche

Salz- und saure Gurken

zu billigsten Preisen.

C. Wetichky.

Eine fein möblirte Stube

mit **Kammer**

ist zu vermieten.

Bahnhofstraße 2.

Empfehle mich zu allen in mein

Fach schlagenden Arbeiten, als: **Bauarbeit jeder Art, Anfertigung von Gittern, Garten-Röbelen, Grabgittern, schmiedeeisernen Bettstellen, sowie Schmiede- und Schlosserarbeit jeder Art, Reparaturen an Brücken, Tafel- und Hängewaagen zc.**

F. Barschat,
Schlossermeister,
Bismarckstraße 22.

Eine Parthie

Blechbüchsen
zum Einmachen habe billig abzugeben.

B. Wilts.

Deutsche und englische

Werkzeuge
besten Qualität empfiehlt zu billigsten gestellten Preisen.

Eduard Buss,
Bismarckstraße 59.

Empfehle mich zu allen in mein Fach schlagenden Arbeiten, als: **Bauarbeit jeder Art, Anfertigung von Gittern, Garten-Röbelen, Grabgittern, schmiedeeisernen Bettstellen, sowie Schmiede- und Schlosserarbeit jeder Art, Reparaturen an Brücken, Tafel- und Hängewaagen zc.**

F. Barschat,
Schlossermeister,
Bismarckstraße 22.

Eine Parthie

Blechbüchsen

zum Einmachen habe billig abzugeben.

B. Wilts.

Deutsche und englische

Werkzeuge

besten Qualität empfiehlt zu billigsten gestellten Preisen.

Eduard Buss,

Bismarckstraße 59.

Die

Buchdruckerei

von

Th. Süß

Wilhelmshaven

Roonstraße Nr. 85

(Rothes Schloss)

(eingrichtet mit den neuesten

Schriften und Maschinen, sowie

Gaskraft-Betrieb)

fertigt jede

Buchdruck-Arbeit

in Schwarz und Buntdruck

zu sehr billigen Preisen.

ANFERTIGUNG

von

Werken, Broschüren, Statuten,

Preis-Couranten,

Zeitungs-Beilagen, Plakaten,

Rechnungen, Facturen,

CIRCULAREN,

Tabellen jeder Art,

Etiquettes,

Schul-, Verlobungs- und

Todes-Anzeigen,

Einfadungs-, Visiten- u. Geschäftskarten,

Servietten u. s. v.

Muster können eingesehen werden.

Größtes Lager

von

Rechnungs-Formularen

für die hiesigen Kaiserl., Königl.

und städtischen Behörden,

ferner: Gerichts- und Standesamts-

Formulare, Ab- und Anmeldescheine,

Censurbücher für die Volksschulen

und die höhere Töchterschule,

Fleisch-Beschau-Scheine, Control-

bücher und Verordnungen, Urlaubs-

karten und andere Formulare für

die Abtheilungen der 2. Matrosen-

Division, Geschäftsbücher etc.

Verlag des „Wilhelmshavener

Tageblattes und amtl. Anzeigers“.

Insertate finden in demselben

die wirksamste und weiteste Ver-

breitung.

Ich suche noch einige

Schiffer

für regelmäßig n Steintransport

nach Wangerdooq. Die Steine wer-

den mittels Krahn ein- und ausge-

setzt.

Wilhelmshaven.

Richard Berg.

Züchtige

Formen

und

Reiselschmiede

finden bei gutem Verdienst

dauernde Beschäftigung.

Hannoversche Maschinen-

bau-Actien-Gesellschaft,

vorm. **Georg Egestorff,**

Linden vor Hannover.

Gesucht

auf sofort ein gutes **Dienst-**

mädchen.

W. Düser.

Freiwillige

Feuerwehr.

Donnerstag, den 24. d. M.,

Abends 8 1/2 Uhr:

Uebung i. M.

Bei ungünstiger Witterung im

Bereinslocal.

Das Commando.

Warzen,

Hühneraugen, Balleen, harte Haut-

stellen, wildes Fleisch, werden durch

die rühmlichst bekannten

Dr. Oelferss Acetidur Drops

durch bloßes Ueberpinseln schmerz-

los beseitigt; à Flacon 1 M. bei

Joh. Focken.

Habe dreihundert frisch gedro-

schene **Roggen-Schöfe** zu ver-

kaufen.

Fedderwarden.

R. H. Egts.

Annoncen

für alle existirenden Blätter

befördern zu Original-Tarifpreisen

ohne Berechnung von Nebenpesen

Haasenstein & Vogler,

Hamburg. Lübeck.

Filialen in allen größeren Städten.

Gesucht

pr. sofort ein **tüchtiges Dienst-**

mädchen für alle häuslichen Ar-

beiten. Näheres in der Expedition

dieses Blattes.

Zum 1. October ein **ordent-**

liches Mädchen gesucht für

Küche und Haus.

Ernst Meyer, Roonstr. 3.

K.M.I. Sehlichst erwartet, glück-

lich darüber. Herzl. Dant

und Grüße.

(Statt besonderer Meldung.)

Die Verlobung unserer Tochter

Annen mit dem Brauerei-

besitzer **Hrn. Wilhelm König**

in Rotenburg beehren hiermit

ergebenst anzuzeigen

Neuende, im August 1882.

Auctionator **Cornelissen**

und Frau.

Geburts-Anzeige.

Durch die Geburt eines munteren

Knaben wurden hoch erfreut

Schimmeyer und Frau,

geb. Gärtner.

Geburts-Anzeige.

Die heute Morgen 9 Uhr erfolgte

Geburt eines Knaben beehren sich

ganz ergebenst anzuzeigen

Wilhelmshaven, 23. August 1882.

Lehrer **F. Ulrichs**

und Frau.

Todes-Anzeige.

Nach langen Leiden starb heute

Morgen meine innigstgeliebte Frau

Ida, geb. Nehm,

im Alter von 41 Jahren, welches

allen Verwandten und Bekannten

mit tiefbetäubtem Herzen hiermit

zur Anzeige bringen.

Um stille Theilnahme bitten

Der tiefbetäubte Gatte:

W. Janssen,

nebst Kindern, Geschwistern, Schwä-

ger und Schwägerin.

Wilhelmsh